

Von allen guten Geistern verlassen!

Man mag es kaum glauben, da schlägt die SPD jetzt vor, den Akademiegarten zu bebauen. Die SPD ist wohl nicht nur auf Bundesebene, sondern auch auf lokaler Ebene von allen guten Geistern verlassen. Dass früher hier mal eine Bebauung war, ist ja nicht falsch, nur schreiben wir inzwischen das Jahr 2018 und sollten froh sein über jede Grünfläche, da die Grünflächen in der Innenstadt ohnehin rar sind. Die SPD, leider auch andere, scheinen zu verdrängen oder nicht zu wissen, dass wir in einem Klimawandel leben, der Auswirkungen in Stuttgart haben wird, die sich die meisten von uns nicht vorstellen können. Sommer wie 2003 werden normal sein mit 40 tropischen Nächten im Klimamittel und in Einzeljahren noch sehr deutlich mehr. Temperaturen im Sommer von zum Teil über 40 °C.

Da arbeiten die Städte in Deutschland an Klimaanpassungsstrategien. Nach Aussagen des Umweltbundesamts (UBA, 2017) hat jede zweite der 76 deutschen Großstädte mit mehr als 100.000 Einwohnern bereits eine eigene Anpassungsstrategie veröffentlicht, wie sie mit den Folgen des Klimawandels umzugehen plant. Viele weitere Städte erarbeiten aktuell entsprechende Strategien oder führen andere Anpassungsaktivitäten durch. Insgesamt sind damit mehr als 90 Prozent aller deutschen Großstädte im Bereich der Klimaanpassung aktiv. Ein Schwerpunkt der Anpassung liegt dabei im Ausbau der Grünen Infrastruktur zur Reduktion des Wärmeinseleffekts und der Sicherung der Durchlüftungsachsen. Sowohl der Akademiegarten als auch das von der SPD vorgeschlagene Hochhaus am Gebhard-Müller Platz liegen in der Haupt-Belüftungsachse der ohnehin schlecht belüfteten Innenstadt. Vergessen ist wohl auch, im Zusammenhang mit dem Flächennutzungsplan 2010 vom Gemeinderat beschlossen wurde, in der Innenstadt keine weiteren Hochhäuser zu bauen.

Die Stuttgarter Bürger haben ein Anrecht auf eine dem Klimawandel angepasste Stadtentwicklung. Bei der Diskussion zur Stadtentwicklung (Wohnungsnot!) sollte man vielleicht einen Blick zurück werfen. Um 1900 musste sich die Stadt Stuttgart ebenfalls dieser Diskussion stellen. Man stellte sich damals die Frage ob die Stadtgröße die Anzahl der Menschen in der Stadt bestimmt, oder ob sich die Größe (Fläche) der Stadt nach der Anzahl der Bewohner richten muss. Ein Ergebnis war die Eingemeindung vieler umliegender Orte. Vielleicht wäre dies auch heute noch eine angebrachte Lösung, denn die kleinkarierte Entwicklung von 179 Gemeinden in der Region ist einer Metropole nicht angemessen. Zumindest wäre ein gemeinsamer Flächennutzungsplan, wie schon gehabt beim Nachbarschaftsverband Stuttgart (1976-1994), eine Notwendigkeit.

Prof. Dr. Jürgen Baumüller, Stadtklimatologiedirektor i.R., 20.Juni 2018